



Vorlage an den Grossen Gemeinderat

vom 11. Dezember 2001 Nr. 1307

Interpellation

Interpellation Karin Ilg: Schaffung von Betten für geriatrische Pflegenotfälle; schriftlich

Karin Ilg sowie 30 Mitunterzeichnende reichten am 30. Oktober 2001 die genannte Interpellation ein (siehe Beilage). Der Stadtrat antwortet wie folgt:

Mit dem Sozialhilfegesetz des Kantons St.Gallen (sGS 381.1; abgekürzt: SHG), welches seit dem 1. Januar 1999 in Kraft ist, werden die Aufgaben zwischen dem Kanton und der politischen Gemeinde klar getrennt. Gemäss Art. 28 SHG sorgt die politische Gemeinde für ein bedarfsgerechtes Angebot an Plätzen in stationären Einrichtungen zur Betreuung und Pflege von Betagten. Gestützt auf dieses Gesetz erliess der Stadtrat am 14. März 2000 Richtlinien für die städtischen Leistungen zu Gunsten von Einrichtungen zur Betreuung und Pflege von Betagten, welche vom Grossen Gemeinderat genehmigt worden sind. Darin sorgt die Stadt St.Gallen durch Unterstützungsleistungen in Form von Bau- oder Starthilfebeiträgen an die Trägerschaften für ein bedarfsgerechtes Angebot an Plätzen in stationären Einrichtungen zur Betreuung und Pflege von Betagten. Dabei muss der Bedarf für sämtliche Unterstützungen ausgewiesen sein und der periodischen Bedarfsplanung der Stadt St.Gallen entsprechen. Die Höhe der städtischen Beiträge richtet sich nach den in den Richtlinien festgelegten Kriterien.

Mit Ausnahme des von der Stadt St.Gallen betriebenen Wohnheims für Betagte Riedererholz werden in der Stadt St.Gallen alle Betagtenheime von privaten Vereinen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften (Ortsbürgergemeinde St.Gallen) geführt. Die Stadt St.Gallen ist durch die Baubeiträge (Bau, Um- und Ausbau sowie Ausstattung) oder durch Starthilfebeiträge an den privaten Betagtenheimen beteiligt. Dieses Subsidiaritätsprinzip hat sich in der Stadt St.Gallen bewährt. Es garantiert eine individuellere Betreuung und führt zu einem weit gestreuten Angebot.

Die Geriatrie umfasst die optimale medizinische Behandlung und Betreuung von alten, kran-



ken Menschen. Dazu gehört auf der einen Seite die notfallmässige Behandlung, auf der anderen Seite die Rehabilitation von alten Menschen, aber auch die Kompetenz in der Begleitung und Betreuung von Patientinnen und Patienten, deren Krankheit zum Tode führt.

Akutgeriatrie beinhaltet insbesondere Diagnostik, mehrdimensionale Evaluation und medizinisch-therapeutische Massnahmen bei älteren Patientinnen und Patienten mit akuten, vor allem internistischen Problemen oder psychosozialer Hospitalisationsindikation.

Geriatrische Patientinnen und Patienten, insbesondere geriatrische Pflegenotfälle werden angesichts der medizinischen Betreuung und Behandlung in den Spitälern betreut. Es handelt sich dabei um eine spitalinterne Gesundheitspflege. Gemäss Gesundheitsgesetz des Kantons St.Gallen (sGS 311.1; abgekürzt: GesG) ist für die spitalinterne Gesundheitspflege im Gegensatz zur spitalexternen Gesundheits- und Krankenpflege nicht die politische Gemeinde (Art. 23 GesG), sondern der Kanton besorgt.

In der Stadt St.Gallen bietet die Geriatrische Klinik des Bürgerspitals St.Gallen Geriatriebetten an, welche der Kanton finanziell unterstützt. So hat der Kanton St.Gallen mit der Geriatrischen Klinik des Bürgerspitals seit dem Jahr 2000 – im Zusammenhang mit der Einführung des Globalkreditsystems – einen Leistungsauftrag abgeschlossen. Darin werden der Geriatrischen Klinik insbesondere folgende Hauptaufträge erteilt: Die Geriatrische Klinik erfüllt nach den neuesten Erkenntnissen der medizinischen Wissenschaft und nach anerkannten ethischen Grundsätzen Aufgaben der akutmedizinischen und palliativen Versorgung älterer Menschen sowie der Rehabilitation für Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons St.Gallen und angrenzender Gebiete. Zu diesem Zweck führt die Geriatrische Klinik eine Akut- und Rehabilitationsklinik für Betagte, eine Abteilung für Neurorehabilitation und eine Geriatrische Tagesklinik.

Insgesamt betrachtet ist gemäss kantonalem Sozialhilfegesetz die politische Gemeinde und damit die Stadt St.Gallen für die Planung und den Bedarf von Betagtenheimplätzen zuständig. Geriatrische Pflegenotfälle gehören in den Bereich der spitalinternen Krankenpflege, weshalb der Kanton dafür besorgt ist. Vor diesem Hintergrund werden die nachfolgenden Fragen wie folgt beantwortet:

Frage 1

Falls es sich um einen geriatrischen Pflegenotfall, d.h. um eine ältere Person mit akuten, vor allem internistischen Problemen oder psychosozialer Hospitalisationsindikation handelt, ist eine Einlieferung in die Geriatrische Klinik des Bürgerspitals grundsätzlich besser als in ein Akutspital, in dem vor allem die Grundversorgung des Patienten bzw. der Patientin sicherge-



stellt wird, zumal die Geriatriische Klinik gerade auf geriatrische Pflegenotfälle spezialisiert ist und damit das nötige Fachwissen und die Infrastruktur für eine optimale Behandlung und Betreuung aufweist. Dass die Behandlung eines geriatrischen Pflegenotfalles in einem Akutspital nicht eine adäquate Massnahme darstellen würde, kann jedoch nicht gesagt werden. Vielmehr ist auf die konkrete Situation abzustellen.

Frage 2

Die Geriatriische Klinik des Bürgerspitals verfügt über 86 Betten, wovon rund ein Drittel für die Akutgeriatrie bestimmt ist. Gemäss Amtsbericht 2000 der Ortsbürgergemeinde St.Gallen lag die Bettenauslastung für die Jahre 1999 und 2000 bei rund 91 % bzw. 92 %. Für das Jahr 2001 wird die gleiche Kapazität wie im Vorjahr angestrebt. Eine höhere Auslastung wird nicht beabsichtigt, um Kapazitäten für zusätzliche Notfälle freizuhalten.

Im Jahr 2000 traten 652 Patientinnen und Patienten in die Geriatriische Klinik ein, wovon 434 aus der Stadt St.Gallen stammten. 85 % aller Patientinnen und Patienten wurden regulär und 15 % notfallmässig eingeliefert. Hauptzuweiser waren die praktizierenden Ärzte der Stadt St.Gallen und Umgebung. Zudem werden in einem Betagtenheim in der Stadt St.Gallen drei geriatrische Pflege-Notfallbetten angeboten. Somit bestehen für die Stadt St.Gallen zur Zeit genügend geriatrische Pflege-Notfallbetten und Kapazitäten für notfallmässige Einlieferungen. Für einen allfälligen Bedarf an Pflege-Notfallbetten ist – soweit irgendwann einmal erforderlich – nicht die Stadt, sondern der Kanton St.Gallen zuständig.

Frage 3

Wie bereits erwähnt, ist gemäss kantonalem Sozialhilfegesetz und den städtischen Richtlinien die Stadt St.Gallen für die Planung und den Bedarf von Betagtenheimplätzen, nicht aber von geriatrischen Pflege-Notfallplätzen verantwortlich. Geriatriische Pflege-Notfallplätze gehören in den Bereich des Gesundheitsgesetzes. Es ist demnach nicht Aufgabe der Stadt – unabhängig ob ein Bedarf nach Pflege-Notfallbetten bestünde – diesbezüglich aktiv zu werden bzw. solche Angebote finanziell zu unterstützen. Vielmehr muss der Kanton dafür besorgt sein.

Der Stadtpräsident:
Christen

Im Namen des Stadtrates
Der Stadtschreiber:
Linke



Beilage:
Interpellation Karin Ilg vom 30. Oktober 2001

